

# Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. N. und Umgebung.

Druckerei: Monatsabonnement N. 1. 1.75 einschließlich  
Ergebungs. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche  
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Böhle, Bad Homburg v. d. N.

Samstag, Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die Scherzspalten 45 mm breite Komposition  
je Zeile 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Ausland  
22 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummern 10 Pfennig

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luitpoldstraße 26. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 20292.

Nr. 187.

Freitag, den 12. August 1927.

2. Jahrgang

## Neues vom Tage.

— In der unter dem Vorsitz des Reichsfanzlers abgehaltenen Sitzung nahm das Reichskabinett den Vortrag des Reichsaussenministers über die auswärtige Lage entgegen. An die Ausführungen des Reichsaussenministers schloß sich eine Aussprache, welche eine einstimmige Zustimmung über die in Frage stehenden außenpolitischen Probleme ergab.

— Wie der künftige preussische Pressedienst mitteilt, ist nach Auffassung des Ministers des Innern damit zu rechnen, daß, falls die neue Besoldungsordnung nicht bis zum 1. Oktober 1927 verabschiedet ist, der Staat an seine Beamten zu diesem Termin vorübergehende Zuschüsse leisten wird.

— Im preussischen Kultusministerium wird gegenwärtig eine Denkschrift ausgearbeitet, in der die Bedenken der preussischen Regierung gegen den Reichsschulgesetzentwurf zum Ausdruck kommen sollen. Mit der Fertigstellung der Denkschrift ist der sozialdemokratische Ministerialrat Lande beauftragt worden.

— Die Deutsche Friedensgesellschaft teilt mit, daß sie nie beabsichtigt habe noch beabsichtigt, sich als Partei zu betätigen und an den parlamentarischen Kandidaten aufzustellen. Sie sei eine parteilose Organisation.

— Die Agentur Indo Pacific meldet aus Puom-Penja, daß der König von Kambodscha, Sisowath, gestorben sei. Während des Krieges hat König Sisowath Eingeborenen-Kontingente nach Frankreich auf den Kriegsschauplatz entsandt.

— Der Danziger Eisenbahn-Delegierte hat bei der polnischen Eisenbahnverwaltung dringliche Vorstellungen dagegen erhoben, daß das polnische Eisenbahnministerium angeordnet hat, die am 1. August eingetretene Ermäßigung des deutschen Gütertarifs für das Danziger Gebiet nicht zu übernehmen.

## Von Woche zu Woche.

Von August.

Die Tage des August haben die Ernte erheblich gefördert, daß sich die Befürchtungen zerstreut haben, welche sich an heißen Unwetter im Juni und Juli geknüpft hatten. Freilich soll man den Tag nicht vor dem Abend loben, aber das schöne Stück Erntearbeit liegt wohl hinter uns. Es dauert nicht mehr lange, und der Altwieser-Sommer beginnt. Die alte Zeit geht vorüber, und die Politik nimmt ihre Tätigkeit an neuem auf, für welche die Vollendung des Völkerbundes schon Material in Hülle und Fülle bereit hält. Vorhergängen ist am 11. August der Verfassungstag des Deutschen Reiches, der im Reichstagsgebäude in Berlin in Gegenwart der Spitzen der Reichsbehörden unter den üblichen Feierlichkeiten begangen worden ist. Am 11. August 1919 ist von der Nationalversammlung in Weimar das Verfassungsgesetz beschlossen worden, das in allen diesen Jahren dazu beigetragen hat, den Bestand des Reiches zusammenzuhalten und die Zusammenarbeit der Reichsregierung und des Reichstages auf institutionellem Boden zu sichern. Wir wollen nur den Hinweis geben, daß es in der Zukunft so bleibt zum Besten unseres Vaterlandes. Einen Zwischenfall hat es dabei noch gegeben infolge der Verordnung der preussischen Regierung, Amtsgelände nur mit den offiziellen Flaggen zu schmücken, was also den Ausschluß besonders von schwarz-weiß-roten und roten Fahnen bedeutete. Es hat darüber mancherlei Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Parteien gegeben. Für einen Ozeanflug von Deutschland nach Amerika, der den nächsten Tagen zur Ausführung gelangen soll, sind alle Vorbereitungen getroffen. Hoffentlich bringt die Fahrt den deutschen Piloten nicht geringere Ehre als vor kurzem den amerikanischen.

Großes Aufsehen hat ein Betrugsfall, bei dem es sich um 5000 Mark handelt, bei der staatlichen Klassenlotterie gemacht, der mit einem bisher nicht für möglich gehaltenen Gewinn verurteilt worden ist. Eine Anzahl von Lotterieteilnehmern verlangt eine Wiederholung der Ziehung. Die Direktion lehnt aber das Ansinnen als rechtlich nicht begründet ab. Es dürfte darüber noch mancherlei Streitigkeiten ausgefochten werden. Wie man sieht, gibt es immer noch etwas bisher Unbekanntes.

Die Erörterungen über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Paris sind noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Poincaré und Briand verhalten sich gegenüber den deutschen Forderungen in den Rheinangelegenheiten nach wie vor ablehnend, und der General Guillaumat, Oberbefehlshaber in den Rheinlanden, veröffentlicht einen Bericht über die unauflösbare deutsche militärische Vorbereitung. Über die neuen neuen Punkte, die England für Deutschland zur Erfüllung im Einverständnis mit den Franzosen aufgestellt hat, sind bisher weder aus Paris noch aus London höhere Erklärungen abgegeben worden, so daß wir nicht wissen, was wir sind. Vielleicht ersucht die deutsche Regierung den Völkerverbund in der Septembertagung um nähere Angaben, als uns bis dahin etwas Genaueres nicht mitgeteilt worden ist. In diesen Beratungen werden sowieso verschiedene Punkte zur Entscheidung gelangen, die für Deutschland von Wichtigkeit sind.

Die Seeabrüstungskonferenz in Genf hat sich vertagt, nachdem, wie schon bekannt, praktische Beschlüsse nicht zustande gekommen sind. Den Gegnern einer Abrüstung wird es sehr

willkommen sein, daß der nordamerikanische Präsident Coolidge sich nicht weiter wählen lassen will. Er ist es bekanntlich gewesen, der die Abrüstung mit dem größten Eifer betrieben hat. In Amerika ist die Verurteilung von zwei italienischen Anarchisten zum Tode vom obersten Gerichtshof aufrecht erhalten worden, obwohl die Gefinnungsgegnossen der Delinquenten durch Veranstaltung von Bombenattentaten alles aufgebieten hatten, Justiz, Behörden und Publikum ins Wackelhorn zu jagen. In Wien ist die „rote“ Gemeindevache, die letzte Erinnerung an die Revolte vom 15. Juli, von der Regierung aufgelöst worden. In Rumänien ist die Ruhe durch sehr energische Schritte des Ministerpräsidenten Bratianu aufrecht erhalten worden. Diese Maßnahmen beweisen aber gerade, daß der frühere Kronprinz Carol im Lande populärer ist, als man aus Bukarest bisher zugeben wollte.

## Die Einigkeit im Reichskabinett.

Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik.

Die dem Reichsaussenminister nahestehende „Tägl. Rundschau“ bemerkt zu dem offiziellen Kommuniqué über die Sitzung des Reichskabinetts:

Das Ergebnis ist also, daß der Reichsaussenminister für seine Außenpolitik das Kabinett in Einmütigkeit und Geschlossenheit hinter sich hat. Die Zusammenkunft der Ministerbesprechung, in der die vier deutschen Minister das Uebergewicht hatten, konnte die Befürchtung rechtfertigen, daß der deutschen Völkerverbunddelegation gewisse Bindungen auferlegt würden. Davon wird jetzt nicht mehr die Rede sein. Der Reichsaussenminister geht mit freien Händen nach Genf. Der nächste außenpolitische Kurs ist in keiner Weise festgelegt, sondern wird sich dann der Situation anpassen, die Dr. Stresemann in Genf vorfindet.

Dem „Lokalanzeiger“ zufolge wird Reichsaussenminister Dr. Stresemann Berlin wahrscheinlich am Donnerstagabend oder Freitag verlassen und sich nach Norderny begeben. Reichsaussenminister Dr. Marx legt seinen Urlaub in Garmisch voraussichtlich Ende der Woche fort. Das Blatt rechnet übrigens mit der Möglichkeit, daß die Mitglieder der Reichsregierung diese Woche noch einmal zu einer Besprechung zusammenkommen, die als Gegenstand die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen haben werde.

## Berminderung der Besatzung.

Englisch-französische Aussprache.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß in dem unformellen Meinungsaustausch zwischen London und Paris die britische Regierung für eine erhebliche Herabsetzung der französischen Truppen im Rheinland eingetreten sei. Der Korrespondent sagt: Es ist vielleicht gegenwärtig noch zu früh, um endgültig sagen zu können, ob eine Verminderung um 5000 Mann in London als wirklich „wesentlich“ betrachtet werden würde. Auf jeden Fall ist aber von britischer Seite angedeutet worden, daß im Falle einer wesentlichen Herabsetzung der französischen Besatzungstruppen, z. B. um 10 000 Mann, die britische Regierung bereit sein würde, das britische Kontingent im Rheinland ebenfalls um etwa 1000 Mann herabzusetzen.

## Strafaußhub für Sacco und Vanzetti.

Appell an den Obersten Gerichtshof.

In diesem aufsehenerregenden Fall ist nun endlich, wie folgende Meldung aus Boston besagt, eine Zwischenentscheidung gefallen.

Boston, 11. August. Die Beratungen im Staatshaus endeten mit dem Beschluß, die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti aufzuschieben.

Arthur Hill, der Verteidiger von Sacco und Vanzetti, hat sich nach Beverly, dem Sitz des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, begeben. Aus dieser Tatsache wird auf einen Appell beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten für Sacco und Vanzetti geschlossen. Die Anwälte von Sacco und Vanzetti hatten eine zweistündige Konferenz mit Richter Holmes. Die Anwälte lehnten jede Äußerung über den Inhalt ihrer Unterredung ab.

Mutbad in Basel.

In Basel fand auf dem Marktplatz eine große Protestkundgebung zugunsten Saccos und Vanzettis statt. Nach 8 Uhr 30 Min. wurde in dem Straßenbahngelände am Marktplatz eine Bombe zur Explosion gebracht, durch welche zwanzig Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Einer der Verletzten dürfte kaum mit dem Leben davontkommen. Der Wartsaal und die Telephontabine, in der die Bombe gelegt worden war, wurden vollständig zerstört. Von dem Täter fehlt bis zum Augenblick noch jede Spur. Die Mannschaften der Sanitätsstation wurden für die Nacht in Alarmbereitschaft gehalten.

## Guillaumats Geheimbericht.

Eine deutsche Richtigkeit.

Der französische Oberbefehlshaber im Rheinland, General Guillaumat, hat bekanntlich kürzlich seiner Regierung einen Geheimbericht geschickt, in dem er allerhand merkwürdige Behauptungen aufstellt. Dazu wird nun von zuständiger deutscher Seite folgendes erklärt:

Wenn das französische Kriegsministerium die Authentizität des Berichts General Guillaumats nicht in einer Habermeldung bestätigt hätte, würde man es kaum glauben, daß eine Persönlichkeit wie der General Guillaumat es fertigbringt, seiner Regierung in dienstlicher Form derartige Behauptungen und Ansichten vorzutragen. Der General behauptet nicht weniger, als daß die deutsche Regierung seit ungefähr einem Jahr systematisch den Plan durchzuführen suche, im besetzten Gebiet eine Streitmacht zu bilden, die gegebenenfalls schnell gegen die Franzosen vorgehen könnte. Zunächst behauptet General Guillaumat, daß die deutsche Regierung das Ziel verfolge, die Rekrutierung und Instruierung der Jugend des besetzten Gebietes zu sichern, um sie unmittelbar für militärische Zwecke verwenden zu können; vor allem erstrebe Deutschland die Ausbildung künftiger Infanteristen. Der General weist hierbei auf die Gründung von zahlreichen sportlichen Vereinen hin.

Es genügt, hierzu zu sagen, daß die sich über die ganze Welt verbreitende sportliche Bewegung natürlich auch in Deutschland und am besetzten Gebiet nicht spurlos vorübergegangen ist. Der deutsche Sport hat nichts zu verheimlichen. Es ist einfach unwar, daß sich unter den führenden Persönlichkeiten im Sport auch nur ein erheblicher Prozentsatz von ehemaligen Offizieren oder gar Unteroffizieren befände. Nach den Behauptungen des Generals Guillaumat würde die Jugend auch, um sie zu Infanteristen heranzubilden, im Schach stehen unterrichtet. Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß es sich bei diesen Gesellschaften um alte historische Vereine handelt, deren Ursprünge bis in das Mittelalter zurückreichen. Den General beunruhigt ferner die Tatsache, daß die Gendarmen, Zollbeamten und Schupleute, im ganzen mehrere tausend Mann, von der Interalliierten Rheinlandkommission die Erlaubnis zur Waffentragung erhalten haben. Er kann aber in dieser Hinsicht der deutschen Regierung nicht den geringsten Vorwurf machen, da es im besetzten Gebiet keinen mit Revolver oder Karabinen ausgerüsteten Zollbeamten oder Landjäger gibt, der hierzu nicht die ausdrückliche Erlaubnis der Rheinlandoberkommission erhalten hätte. Aber der „weitschauende Plan“ der deutschen Regierung umfaßt nach Ansicht des Generals Guillaumat auch die Kavallerieausbildung. Hierzu soll das Bestehen von Reitvereinen dienen. Daß sich im besetzten Gebiet wie im übrigen Deutschland ländliche Reitvereine gebildet haben, ist nicht zu bestreiten. Jemandem Geheimnis besteht dabei nicht. Bekanntlich ist der Niederrhein ein Gebiet, in dem die Pferdezucht heimisch ist, und es ist daher nicht verwunderlich, daß die Bauernsöhne das Bestreben haben, sich im Reiten auszubilden. Besonders befremdend sind die Berichtsaussagen über die Entwicklung der deutschen

Luftschiffahrt im besetzten Gebiet.

Deutschland hat das Recht zur Anlage von vier Flugplätzen im besetzten Gebiet und der entmilitarisierten Zone erhalten, außerdem zur Anlage von zwölf Landungsstellen. Diese hohe Zahl der Flugplätze im besetzten Gebiet und in der entmilitarisierten Zone erklärt sich dadurch, daß das Rheinland bekanntlich die stärkste Ansammlung von Großstädten in ganz Deutschland umfaßt. Noch in den letzten Tagen hat die Interalliierte Rheinlandkommission die Anlage von Flugplätzen in Erbenheim, in Kaiserslautern und in Koblenz genehmigt. General Guillaumat macht aber aus unserem Antrage, zu dessen Stellung wir nach dem Pariser Luftfahrtabkommen ein Recht haben, einen Angriffsplan der deutschen Regierung. Können solche Behauptungen aus dem Munde eines hohen Militärs noch ernst genommen werden? Besondere Sorgen bereitet ihm auch die Ausübung des Segelflugsports im besetzten Gebiet, obgleich jedermann weiß, daß eine militärische Verwendung des Segelfluges überhaupt nicht in Frage kommt. Einen weiteren Beschwerdepunkt bildet der von deutscher Seite in Aussicht genommene Ausbau des bestehenden Eisenbahn- und Straßennetzes im besetzten Gebiet. Daß die Eisenbahn im Rheinland nicht ewig auf dem Stand bleiben kann, der zur Zeit des Beginnes der Besatzung bestand, dürfte sich von selbst verstehen. Geradezu lächerlich muß der Teil der Ausführungen des Generals wirken, der sich mit der

Zunahme des Automobilverkehrs

im Rheinland beschäftigt. Jeder Kenner der deutschen Automobilindustrie und des deutschen Staats weiß, daß die deutsche Regierung nicht einen Pfennig zur Unterstützung der Automobilindustrie zahlt. Durch nichts wird der Bericht von General Guillaumat aber besser gekennzeichnet als durch die Sätze, mit denen er schließt. Der General sagt hier, daß für die vom ihm geschilderten bedrohlichen Zustände die Zuständigkeiten verantwortlich seien, die die Besatzungsmächte der deutschen Regierung nach Locarno gemacht hätten. Nur die Anwesenheit der Besatzungstruppen, so meint er, halte jetzt noch die volle Entwicklung des deutschen Regierungsprogramms auf, dessen rasche Durchführung nach Räumung der besetzten Gebiete durch nichts mehr gehindert werden könne. Das sagt alles.

# Die Verfassungsfeier in Berlin.

Hindenburg im Reichstag.

Am Reichstagsgebäude fand am Donnerstag die offizielle Verfassungsfeier statt. Vor der großen Freitreppe nach der Siegesallee war eine große Flaggenmast aufgestellt worden, von denen die schwarz-rot-goldene Fahne der Republik und die Handelsflagge des Reiches (schwarz-weiß-rot mit der schwarz-rot-goldenen Wölsch) wehten. Der große Sitzungssaal des Reichstags war in ähnlicher Weise wie bei früheren Anlässen festlich mit Tannengrün und mit den Wappen der Länder geschmückt. Um 11.55 Uhr fuhr der Reichspräsident von seinem Palais in der Wilhelmstraße zum Reichstagsgebäude. In dem ersten Kraftwagen nahm mit dem Reichspräsidenten nur der Reichskanzler Dr. Marx Platz; im zweiten Auto folgten die Staatssekretäre Dr. Meißner und Dr. Pander und Major v. Hindenburg. Am Portal des Reichstagsgebäudes erwarteten Reichsminister v. Reudell, der Chef der Secretariat, General Bege, der preussische Ministerpräsident Dr. Braun und Reichstagspräsident Lobe den Reichspräsidenten, der sich nach kurzer Begrüßung mit den Herren v. Reudell, Bege und Lobe in die Diplomatenloge des großen Sitzungssaales begab. In dem Augenblick, in dem der Reichspräsident, von der großen Verkündigung durch Erheben von den Seiten ehrerbietig begrüßt, mit den ihn begleitenden Herren in der Loge Platz nahm, begann die Feier mit dem Vortrag von Goethes „Talisman“.

Reichstagsabgeordneter von Nordhoff.

Als Hauptredner bei der Verfassungsfeier des Reichstages würdigte Reichstagsabgeordneter von Nordhoff in einem längeren geschichtlichen Rückblick die Entstehung, das Wesen und die Bedeutung der neuen Reichsverfassung. Er erinnerte an die Verdienste Hindenburgs und Eberts, die Deutschland mit ruhiger, fester Hand vor dem Untergang bewahrt haben:

Hindenburg führte unter übermenschlichen Schwierigkeiten die Armee geordnet in die Heimat zurück, eine Leistung, die vielleicht ihresgleichen in der Weltgeschichte sucht. Die Mittwelt ist Ebert nicht gerecht geworden. Aber die Geschichte wird ihn einreihen in die Reichen derer, die sich größte Verdienste um Deutschland erworben haben. Wir wollen heute dankbar sein und danken. Die von Friedrich Ebert einberufene Nationalversammlung gab uns die Weimarer Verfassung. Sie war das Bekenntnis zur Einheit des Reiches, zum großdeutschen Gedanken, zur friedlichen Entwicklung Deutschlands auf demokratischer Grundlage.

Zur Frage der Staatsform und zur Flaggenfrage führte er aus: Es kann kein Zweifel sein, daß ein auf den Umsturz der republikanischen Staatsform gerichteter Kampf innerpolitisch den Bürgerkrieg und außenpolitisch ein Zurückgeworfenwerden auf die Tage von Versailles bedeuten würde. Bei der Gesamteinstellung der Welt uns gegenüber muß jeder sich sagen, daß wir nur durch eine deutsche Republik Deutschland zur Freiheit und zum Frieden führen können. Auch wer mit heißer Liebe an Schwarz-Weiß-Rot hängt, muß bekennen, die gesetzlich festgestellten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot-Gold müssen geachtet werden. Ein Land, das die eigenen Farben nicht achtet, kann keinen Anspruch erheben auf die Achtung der Welt. Die heute geltenden Reichsfarben sind das Sinnbild des großdeutschen Gedankens und an diesem großdeutschen Gedanken wollen wir doch festhalten. Wir wollen auch wieder der Uebergangung Ausdruck geben, daß auf die Dauer keine Macht der Erde stark genug sein wird, zu verhindern, daß eines Tages Deutsche und Deutschstämme in einem Heimatlande, in welcher staatsrechtlichen Form auch immer, vereint und verbunden sein werden. Zugleich fordere ich auch das gleiche Maß von Achtung für Schwarz-Weiß-Rot, das Sinnbild der deutschen Vergangenheit. Im weiteren Verlauf der Rede betonte Nordhoff die dringende Notwendigkeit des konfessionellen und sozialen Friedens. Er ging dann zur Frage des Einheitsstaates über, für den die Weimarer Verfassung ein großes Stück geleistet, für den aber noch vieles zu tun übrig bleibe. Das Verfassungsleben des Volkes, bemerkte der Redner, duldet keinen Stillstand. Wir brauchen eine

## Stärkung der Reichsgewalt.

Wir werden gut daran tun, im Reiche die Stellung des Reichspräsidenten zu heben und zu stärken. Das Volk will nicht von anonymen Fraktionsmehrheiten regiert werden, es will nicht wissen von einer Souveränität einer Fraktion. Es will von Männern regiert werden, die den Mut haben, die Verantwortung zu tragen gegenüber den Parteien und Wählern. Dieses Ziel ist zu erreichen, wenn wir den Weg der Reformierung der Reichsverfassung im Sinne einer Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten gehen. Im letzten Teil der Rede behandelte Nordhoff die Stellung Deutschlands zu den übrigen Staaten Europas, das nur dann gesund werden, wenn in seiner Mitte ein gesundes Herz schlägt. Darum fordern wir, so betonte er, von der Welt unser Recht auf Freiheit. Wir wollen Frieden mit allen Mächten, schon darum, weil wir wehrlos und entwaffnet sind. Wenn wir berückichtigen, daß wir entwaffnet, daß unsere Entwaffnung anerkannt ist und daß unsere Reparationslasten im Dawesplan geregelt sind weit über die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit hinaus, dann haben wir das Recht,

bitterste Beschwerde vor der Welt

darüber zu führen, daß noch heute fremde Besatzungstruppen in der dritten Zone stehen. Unter Hinweis auf die Erklärung der deutschen Okkupationsarmee in Frankreich 1871 erklärte Nordhoff mit Nachdruck:

Den besiegten Feind zu ehren, ist ein Zeichen großer Kultur, und wo sehen wir dieses Zeichen großer Kultur der Grande Nation vor uns? Frankreich fordert Sicherheit. Wenn irgend ein Land der Welt das Recht hat Sicherheit zu fordern, dann ist es das entwaffnete Deutschland mit seinen offenen Grenzen, umgeben von der feindlichen Welt, die in Waffen steht.

Schließlich gedachte Nordhoff der Bevölkerung des besetzten Gebietes und der Saar, für die im Rahmen des Möglichen jedes Opfer gebracht werden soll. Endlich gedachte er der deutschen Toten, die im Weltkriege ihr Leben für Volk und Vaterland haben lassen müssen.

Er schloß mit der Mahnung zur Einheit und einem Bekenntnis des Glaubens an die deutsche Zukunft.

Dann ergriff

Reichskanzler Dr. Marx

das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Als ich heute vor einem Jahr an dieser Stelle zur Feier des Verfassungstages zu Ihnen sprach, gab ich der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck, daß das deutsche Volk auf dem Boden der Verfassung sich zum gemeinsamen Dienste am Vaterlande zusammenschließen möge. Ein Jahr, reich an Arbeit, ist seitdem vergangen. Blicke auch manche Enttäuschung nicht aus, manche Hoffnung unerfüllt, eines darf ich heute mit Befriedigung feststellen: Das Verständnis für das Verfassungswort von Weimar ist auch in den Kreisen unseres Vaterlandes, die bisher immer noch gleichgültig oder sogar ablehnend diesem gegenüberstanden, erwacht in der Erkenntnis, daß nur auf dem Boden dieser Verfassung Deutschland wieder hochkommen kann. Diese Erkenntnis ist heute Allgemeinut des deutschen Volkes geworden. Der Reichsregierung als der berufenen Hüterin dieser Verfassung obliegt nicht nur die Pflicht, die Verfassung gegen jeden ungesetzlichen Angriff zu schützen; sie hat dafür zu sorgen, daß das Grundgesetz des neuen Volksstaates im Volke die gebührende Anerkennung und Achtung findet. Wir wollen in dieser feierlichen Stunde dem Verfassungswort von Weimar aufs neue die Treue geloben. In diesem Sinne darf ich Sie bitten, mit mir einstimmig in den Ruf: Unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch!“

Der gemeinsame Gesang der ersten und letzten Strophe des Deutschlandliedes bildete den erhabenden Abschluß der Feier im Saale. Nun begab sich der Reichspräsident, begleitet von den Herren, die mit ihm in der Loge gesessen hatten, durch das große Hauptportal des Reichstages über die Freitreppe zum Platz der Republik. Die Minister des Reiches und Preußens, die Vertreter der Länder, die Staatssekretäre, der Reichspressechef Dr. Gehlin und andere Herren von der Regierung schlossen sich an.

Huldigung vor dem Reichspräsidenten.

Auf dem Platz vor dem Reichstag hatte sich während des Festalles im Reichstagsgebäude eine nach vielen Tausenden

angeordnete Menge eingefunden, die den weiten Raum um das Reichstagsgebäude bis zur Siegesallee ausfüllte. Der Reichspräsident, begleitet von allen hohen Würdenträgern, trat unter klingendem Spiel der Ehrenkompanie an. Um 1 Uhr geht Bewegung durch die Menge. Das Hauptportal des Reichstages wird geöffnet und kurz darauf erscheint der Reichspräsident, zu seiner Seite Reichstagspräsident Lobe und General Bege. Ein kurzes Kommando und die Ehrenkompanie präsentiert die Gewehre. Die Kompanie spielt den Präsentiermarsch und dann das Deutschlandlied. Währenddessen wird der Reichspräsident von nicht endenwollendem Jubel der Menge begrüßt. Der Reichspräsident schreitet dann die Ehrenkompanie ab. Darauf bestiegt der Reichspräsident mit dem Reichskanzler den Wagen, und während sich der Wagen langsam in Bewegung setzt, begleiten ihn wieder die Schreie der Menge.

## Politische Tageskran.

Der Vorstand des Reichsbanners hat in Mogaburg eine Sitzung abgehalten. Die dabei geführte sehr eingehende Aussprache ergab, daß es keine unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten im Reichsbanner gibt. Alle Redner wünschten die engste Fühlungnahme und ständige Verbundenheit in allen Organen des Bundes, um das Handeln des Reichsbanners jederzeit in Uebereinstimmung mit seiner Ueberparteilichkeit zu bringen. Von Kreisen, die dem Reichsbanner fremd oder feindlich gegenüberstehen, ist behauptet worden, daß organisatorische Struktur des Reichsbanners bedinge ein Uebergewicht der Sozialdemokraten. An Hand einer Aufstellung über die Zusammensetzung der Gauborstände wurde nachgewiesen, daß Gaue, deren Mitglieder weit überwiegend aus Sozialdemokraten bestehen, von Gauborständen geführt werden, in denen Demokraten und Zentrum die Mehrheit besitzen.

Unterstützte Erwerbslose am 1. August. In der zweiten Julihälfte ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 388 000 auf 358 000 zurückgegangen, die weiblichen von 104 000 auf 96 000, die Gesamtzahl von 492 000 auf 453 000, also um rund 39 000 gleich 8 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) hat sich im gleichen Zeitraum von 544 000 auf 503 000 vermindert. Der Gesamtumfang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Juli beträgt rund 88 000 gleich 16,2 Prozent. Ueber die Krisenfürsorge liegt eine neue Zahl noch nicht vor.

## Totales.

Gedenktafel für den 13. August.

1704 Sieg der Kaiserlichen, Preußen und Engländer über die Bayern und Franzosen im Spanischen Erbfolgekrieg bei Höchstädt. — 1802 \* Der Dichter Nikolaus Lenau (Niembsch v. Strehlenau) in Göttingen († 1850). — 1822 \* Der italienische Bildhauer Antonio Canova in Venedig (\* 1757). — 1899 \* Der prof. Theologe Karl Weisäcker in Tübingen (\* 1822). — 1913 \* Der Sozialist August Reibel in Passau bei Chur (\* 1840). — 1914 Kriegserklärung Englands an Österreich-Ungarn. — 1923 Stresemann wird Reichskanzler.

# Weiterboraussage für Samstag: Es ist mit vorübergehender Abkühlung und leichten Regenfällen zu rechnen.

# Ein neuer Weg zur Lebensverlängerung. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat eine Reihe deutscher Lebensversicherungsgesellschaften einen neuen Weg beschritten, um auf die Lebensdauer der bei ihnen Versicherten nach Möglichkeit Einfluss zu gewinnen und damit der Allgemeinheit im Sinne der Gesundheitsförderung des deutschen Volkes gleichzeitig einen wichtigen Dienst zu leisten. Alle mehr als drei Jahre lang Versicherten erhalten in Zwischenräumen von drei Jahren von den betreffenden Lebensversicherungsgesellschaften einen Gutschein, mit dem sie zwecks Feststellung ihres Gesundheitszustandes eines beliebigen Arzt ihres Vertrauens aufsuchen können. Zweck dieser ärztlichen Untersuchung ist die Feststellung etwa im Entstehen begriffener Krankheiten und die sachgemäße Beratung betreffend ihrer Verhütung. Von Bedeutung ist dabei, daß die Gesellschaften von dem Befunde des Arztes nichts erfahren und die Honorierung für die ärztliche Untersuchung nach Auffüllung des Gutscheines für die betreffende Konsultation durch

## Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo. 54) (Nachdruck verboten.)

Cosette, die etwas weniger träumerisch war als Marius, war heiter, und zum Glück Baljeans schloß nichts weiter.

Sie machte niemals Einwendungen gegen Baljean. Wenn er spazieren gehen wollte, sagte sie stets: Ja, Väterchen. Wollte er bleiben: recht gern. Wollte er den Abend bei Cosette verbringen: sie freute sich darüber. Da er immer um zehn Uhr abends zur Ruhe ging, so kam Marius immer nach dieser Stunde in den Garten, wenn er von der Straße aus Cosette die Glasstür unten öffnen hörte.

Die alte Magd, die zeitig zu Bett ging, wußte nichts Besseres zu tun, als nach getaner Arbeit zu schlafen und ahnte so wenig etwas wie Baljean.

Eines Abends ging Marius über den Boulevard der Zuvallenden nach dem Steilbühlchen, wie gewöhnlich gesenkten Hauptes. Als er um die Ecke der Plumetstraße schritt, hörte er ganz dicht neben sich sagen:

„Guten Abend, Herr Marius.“

Er blickte auf und erkannte Eponine.

Das machte einen seltsamen Eindruck auf ihn. Er hatte nicht einmal wieder an dieses Mädchen gedacht, seit sie ihn nach der Straße Plumet geführt hatte. Er hatte sie nicht wiedergesehen und sie vollständig vergessen. Zwar hatte er Ursache, dankbar gegen sie zu sein, denn er schuldete ihr sein heiliges Glück: aber er begegnete ihr doch ungern.

Er antwortete mit einiger Verlegenheit:

„Ah, Sie sind es, Eponine?“

Warum sagen Sie „Sie“? Habe ich Ihnen etwas zuleide getan?“

„Nein,“ antwortete er.

Er hatte wirklich nichts gegen sie; im Gegenteil. Er konnte jetzt nur nicht anders; da er Cosette Du nannte, mußte er zu Eponine Sie sagen.

Da er schwieg, fuhr sie fort:

„Sagen Sie doch...“

Es schien dem Mädchen, das sonst so sorglos und fest gewesen war, an Worten zu fehlen. Sie versuchte, zu lächeln, vermochte es aber nicht. Dann begann sie wieder: „Run!“

Sie schweig noch einmal und blieb mit niedergeschlagenen Augen stehen.

„Gute Nacht, Herr Marius!“ sagte sie plötzlich und ging hinweg.

Am Tage darauf, am 3. Juni 1832, ein Datum, das wegen der wichtigen Ereignisse angeführt werden muß, die um diese Zeit an dem Horizonte von Paris im Zustande gewittertschwangerer Wolken schwebten, ging Marius in der Dämmerung auf demselben Wege, mit denselben Gedanken des Entzückens im Herzen dahin, als er zwischen



Sie sah, wie er einen Stab aus dem Gitter nahm und in den Garten hineinschlüpfte.

den Bäumen des Boulevards Eponine auf sich zukommen sah. Zwei Tage hintereinander, das war zuviel. Er wandte sich rasch ab, nahm einen anderen Weg und ging durch eine andere Straße nach der Straße Plumet.

Eponine folgte ihm bis in die Straße Plumet, was sie bis dahin noch nie getan hatte. Sie hatte sich stets damit begnügt, ihn auf seinem Wege über den Boulevard vorübergehen zu sehen, ohne zu versuchen, ihm zu begegnen; erst am Abend vorher hatte sie mit ihm zu sprechen versucht.

Eponine folgte ihm also, ohne daß er es merkte. Sie sah, wie er einen Stab aus dem Gitter nahm und in den Garten hineinschlüpfte.

„Sieh,“ sagte sie, „er geht in das Haus hinein.“

Sie trat an das Gitter, versuchte einen der Stäbe nach oben zu ziehen und fand leicht den, welchen Marius weggenommen hatte.

Sie stülperte halblaut in betrübtem Tone:

„Das nicht, Lisette; das nicht, Lisette!“

Sie setzte sich so an dem Gitter unten hin, neben dem Stabe, als bewache sie ihn. Es war an der Stelle, wo das Gitter an die Nachbarmauer grenzte; da gab es eine dunkle Ecke, in welcher Eponine ganz verschwand.

So blieb sie über eine Stunde, ohne sich zu rühren, ohne etwas zu sagen, ganz mit ihren Gedanken beschäftigt. Plötzlich traten sechs Männer, die einzeln und in einiger Entfernung voneinander an den Mauern hingingen, in die Straße Plumet.

Die Männer sprachen leise.

„Hier ist es,“ sagte der eine.

„Ist ein Hund in dem Garten?“ fragte ein anderer.

„Ich weiß nicht. Für alle Fälle habe ich eine Fleischfugel mitgebracht, die wir ihm zum Fressen zuwerfen.“

„Hast du Mätlz bei dir zum Einrücken der Scheiben?“

„Ja.“

„Das Gitter ist alt,“ meinte ein fünfter, „der eine Bauchrednerschimme hatte.“

„Desto besser,“ sagte der zweite, der schon gesprochen hatte, „so wird es nicht laut werden unter der Säge und sich leicht wegnehmen lassen.“

Der sechste, der den Mund noch nicht aufgetan hatte, fing an, das Gitter zu untersuchen, wie es eine Stunde vorher Eponine getan hatte, sagte nachelander jeden Stab und rüttelte vorsichtig. So kam er auch an den Stab, welchen Marius losgelöst hatte. Eben, als er diesen Stab lassen wollte, griff plötzlich eine Hand aus dem Dunkel und hielt seinen Arm. Er stülpte sich zu gleicher Zeit kräftig an der Brust zurückstoßen und eine heisere Stimme rief ihm zu:

„Es ist ein Hund da.“

Gleichzeitig sah er ein bleiches Mädchen vor sich stehen. Der Mann erschraf, wie man über alles Unerwartete erschreckt. Es stäubte sich in ihm. Nichts ist so grauenhaft, als ein wildes Tier, das sich fürchtet. Er wolt zurück und stammelte: „Wer ist das?“

„Deine Tochter.“

Eponine sprach wirklich mit Thénardier.

(Fortsetzung folgt.)

die Lebensversicherungsgesellschaften direkt erfolgt. Der Guts-  
schein hat, um einen Anreiz für die nicht zwangsweise geforderte  
Untersuchung darzustellen, eine auf dem Monate beschränkte  
Gültigkeit. Es wird auf diese Weise ein Gesundheitsdienst an  
kassenlose Völker ausgeübt werden können, der sich sowohl für  
die Lebensversicherungsgesellschaften wie für den Staat nutz-  
bringend auswirken dürfte und als ein neuer Weg zur  
Lebensverlängerung bezeichnet werden kann.

**Kurhaus.** Wir möchten nicht versäumen, noch-  
mals auf das morgen im Kurhaus stattfindende Gar-  
tenfest hinzuweisen.

**Freibank.** Samstag vormittag von 8-9 Uhr  
findet der Verkauf von 10 Ctr. Schweinefleisch statt.

**Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Hom-  
burg v. d. R.** In der Zeit vom 1. August bis 6.  
August wurden von 268 erkrankten und erwerbsun-  
fähigen Kassenmitgliedern 195 Mitglieder durch die  
Kassenärzte behandelt, 38 Mitglieder wurden im hiesigen  
allg. Krankenhaus und 35 Mitglieder in auswärtigen  
Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden  
ausgezahlt: Mk. 3255 64 Krankengeld, Mk. 506 15  
Wochenlohn, Mitgliederbeitrag: 4501 männl. 4251 weibl.  
Gn. 8752.

**Kath. Gesellenverein.** Der Kath. Gesellen-  
verein schreibt uns über die Vorbereitungen zu seinem  
goldenen Jubelfest und der Jahreshochzeit, daß täglich  
neue Anmeldungen auswärtiger Gesellenvereine ein-  
treffen und daß mit einem ansehnlichen Besuch zu rechnen  
ist. Der Gesellenverein freut sich, daß seine vielen ins  
Land gefandten Druckfachen so große Begeisterung für  
das schöne Bad Homburg erwecken konnte. U. a. wird  
der Gesellenverein Gäste aus Saarburg, Lützenfeld,  
usw. begrüßen können. Mit besonderer Freude bezeich-  
net der Verein mit dem ganzen Handwerkerstand unsere  
Stadt den fast einmütigen Entschluß der Homburger  
Zünfte am Festzug teilzunehmen und mitzuwirken.  
So wird der goldene Jubellag eine Anbahnung der Gesel-  
lenvereinsarbeit sein. Was an segensreicher Arbeit der  
große Verband der Kath. Gesellenvereine geleistet hat,  
mögen einige Zahlen erläutern. In den vergangenen  
Jahren gewährten die Heime des Verbandes Kath. Ge-  
sellensvereine weit über 500 000 wandernden Söhnen  
des Handwerks freie Unterkunft und Verpflegung. Nur  
wer die Not der wandernden Jugend kennt, weiß, welche Un-  
summe sozialer Arbeit sich in dieser Ziffer ausdrückt.  
Das Wissen seiner Mitglieder wurde in den letzten 25  
Jahren durch rund 325 000 Vorträge erster Kräfte ge-  
fördert. 5056 Kurse mit 85 096 Teilnehmern stellten seine  
Hochleistung auf dem Gebiete der Handwerkerbildung  
in Deutschland dar. Mehr über diese alle Freunde des  
Handwerks interessierenden Fragen wird gelegentlich der  
Veranstaltung des goldenen Jubelfestes aus unserem  
Munde gesagt werden.

**Kurhaus-Theater.** Gestern Abend wurde im  
Kurhaus-Theater die bekannte Operette „Die tolle Lola“  
Gastspiel des Braunschweiger Operellen-Ensembles ge-  
geben. Das Haus war voll besetzt. Die Erwartungen,  
die man auf dieses Gastspiel setzte, wurden nicht nur  
erfüllt, sondern übertroffen. Das Orchester im Zusam-  
menhang mit den Gesangsdarbietungen spielte die Be-  
gleitmusik in leichter, gedämpfter Weise, so daß die  
Künstler immer gut zu verstehen waren. Die Künstler  
selbst: Frä. Ria Urban als „Tolle Lola“ entwickelte ein  
Temperament im Spiel und Gesang, das alle Zuschauer  
mitriß. Herr Theo Lucas a. G. spielte den Schwere-  
nötter sehr gut. Frä. Volle Bergner als Schwiegermutter  
war ausgezeichnet und Herr Franz Jellir als Schwieger-  
vater erregte wahre Lachsalven mit seinen Ausfällen.  
Frä. Volle Berger als junge Ehefrau war etwas zaghaft,  
hat aber trotzdem gut angesprochen. Die übrigen, nicht  
benannten Spieler waren alle auf der Höhe, nicht nur  
gesanglich, sondern auch in ihrer Darstellungskunst. Das  
bekannte Operellenlied „Ich bleib Dir treu“ etc.,  
wirkte immer sehr hübsch, wo es eingesprochen wurde.  
Kurz der Inhalt des Stückes: Eine spanische Tänzerin  
beansprucht laut Vertrag mit einem Freunde den 365.  
Tag im Jahre für sich allein. Da er nun jung ver-  
heiratet ist, kommt er dieser Verpflichtung nicht nach,  
wird aber von der Tänzerin gestiftet und hält dadurch  
die Abmachung ein. Der Schwiegervater glaubt auch  
eine Zuneigung bei der Sängerin zu finden und besucht  
die Tänzerin in ihrer Wohnung. Die Schwiegermutter  
kommt hinter diese Abwege und durch die verschiedenen  
dramatischen Zwischenfälle werden große Heiterkeitsstürme  
hervorgehoben. Das ganze Ensemble spielte in voll-  
endeter Form und erzielte nach jedem Akt sehr reichen  
Beifall, so daß der Vorhang oft hochgehen mußte. Der  
Erfolg war ein ganzer.

**Kinderfest des Kindergartens „Sonnenchein“.**  
Gestern nachmittag feierten die Kinder des Kinder-  
gartens „Sonnenchein“ mit den leitenden Schwestern im  
„Gothischen Hause“ ihr Kinderfest. Kurz vor Beginn  
des Festes zeigte der Himmel eine recht bedrohliche  
Miene und viele Mütter sorgten ängstlich, wie wird es  
nun, wenn es regnet? Wie antworten, daß die Schwestern  
mit ihrer schon freudigen Kinderschar? Sie beleben  
zu dem lieben himmlischen Vater, er möge ihnen doch  
schönes Wetter schenken und einen guten Verlauf des  
Nachmittags. Unser guter Gott ließ nicht lange warten  
und bald strahlte die liebe Sonne. Nun konnte das  
Fest beginnen. In einem mit Blumen geschmückten  
Auto fuhr nun die kleine Gesellschaft nach dem Gothischen  
Hause. Dort angelangt, sang dieselbe ihr Einzugslied:  
„Immer fröhlich, viele Tage Sonnenchein, o wie schön  
ist's noch ein Kind zu sein!“ Herr Pfarrer von Gerold-  
stein, z. Zt. als Kurgast im Quellenhof hielt eine An-  
sprache an die lieben Kleinen, die ihren Eindruck auch  
auf die Großen nicht verfehlte. Es wurde allen als  
Gesellschaftspunkt mitgegeben: „Gott sieht mich immer! Diese  
Schicksale und doch viel gesagten Worte werden viel  
Menschen vor Schlechtem bewahren. Nun folgte die  
Kaffepause für Groß und Klein. In liebevoller Weise

hatten die Schwestern für die Kinder die kleinen Tische  
und Bänke aus dem Kindergarten hierher befördert  
und nun nahm die fröhliche Schar Platz und ließ sich  
Kaffee und Gebäck gut schmecken. Nach der Stärkung  
führte sie dann allerlei hübsche Spiele, Reigen und Ge-  
länze auf, die wirklich lohnenswert waren. Da war z. B.  
die Familie Lustig mit der reichen Kinderschar, die  
fleißigen Schuster, die sieben Zwerglein, der Klaus, der  
im Walde Böglein sing u. a. mehr. Kurzum die Kin-  
der haben ihre Suche brav gemacht. Den Schwestern  
gebührt Dank für die viele Mühe und den Fleiß, den  
sie zu allem angewandt haben.

Es wurden auch verschiedentlich fotografische Aufnahmen  
einzelner Gruppen gemacht und zum Schluß auch eine  
Gesamtaufnahme.

Nun kam noch als letztes eine große Überraschung  
für die Kinder. Jedes Kind erhielt ein Geschenk, das  
wunderhübsch in buntem Papier eingewickelt war.

Damit niemand sich streiten konnte, war auf jedem  
Päckchen sorgfältig der Name verzeichnet. O, wie  
strahlten da die Gesichtchen, wenn nun gar eine große  
Schokoladenpuppe, sogar mit Kleiden versehen, zum  
Vorschein kam. Und andere entdeckten wieder allerlei  
andere Leckereien! Vergnügt und voll Dankes suchte  
dann jedes Kind seine Mülle auf und nach nochmaligem  
Betrachten der schönen Sachen traten dann alle den  
Heimweg an. Es war wirklich ein schöner Nachmittag  
der in der Erinnerung der Kinder wie auch der Mütter  
noch lange fortleben wird. Den lieben Schwestern sei  
an dieser Stelle nochmals für alles gedankt. m. l.

**Wegen Instandsetzung der Chaussee Bad Hom-  
burg—Friedberg im Ortsbereich Kippert** ist diese für den  
Fuhrwerksverkehr bis auf Weiteres gesperrt. Die Um-  
leitung des Verkehrs erfolgt in der Richtung von Fried-  
berg nach Bad Homburg und Frankfurt a. M. über  
Rohrheim—Holzhausen—Seulberg—Gonzenheim, in der  
Richtung Homburg—Friedberg ab Friedrichsdorf über  
Holzhausen—Rohrheim.

**Vom Homburger Jubiläumsturnier.** Homburgs  
50jähriges Tenniseubäum vom 25. bis 28. August naht.  
Die großen sportlichen Ereignisse werden bereits ihre  
Schatten voraus. Von bedeutenden Spielern des Aus-  
landes liegen schon Zusagen zur Teilnahme an den Ju-  
biläumskämpfen vor. Schelling, Ungar, Meisterspieler  
wird nach mehrjähriger Pause wieder erscheinen. Aus  
Wien kommen die sympathischen, im europäischen Dop-  
pelspiel mit an erster Stelle stehenden Oesterreicher Arlens  
und Matenka, Peleren, der kleine Däne wird seinen  
Pokal bestimmt verteidigen und mit der Teilnahme ei-  
niger hervorragender Spieler und Spielerinnen aus  
England und Frankreich ist ebenfalls zu rechnen. Namen  
wie Greig, Higgs und Mij Benell, sowie Boussus,  
Landry und Mme. Mathieu sagen dem Tennisfreund  
genug.

**Verfassungsfest.** Die am gestrigen Nachmittag  
stattgefundene Verfassungsfest war außer den behörd-  
lichen Körperschaften nicht stark besucht. Herr Bürger-  
meister Dr. Eberlein brachte in seiner Rede passende  
Worte auf die 1. Zt. in Weimar gegebene Verfassung  
für die deutsche Republik. Versöhnt wurde die Feier  
durch Musikvorträge der Kapelle.

**Stadtverordneten-Versammlung Friedrichs-  
dorf.** Heute Abend 8 Uhr findet in der Städt. Mittel-  
schule eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender  
Tagesordnung statt:

1. Ausbesserung eines Teiles des Wasserleitungs-  
netzes in der Tannusstraße.
2. Teilnahme des Leiters der Berufsschule an einem  
Fortbildungskursus.
3. Instandsetzung der Städt. Gebäude.
4. Bewilligung von Mitteln zur Förderung der  
privaten Baulätigkeit.
5. Abgabe eines Bauplatzes an Ludw. Diehl
6. " " " " G. Hedder
7. " " " " D. Neidhardt
8. " " " " W. Lingner
9. Aufstellung eines Gesamtkanalisationsplanes für  
das Stadtgebiet.
10. Rechnungsabschluß.
11. Sonstiges.

Geheimhaltung.

**Δ Friedberg i. Hesse.** (Ein Familiendrama.)  
Seit einiger Zeit wird der Kaufmann Friedrich Jünding  
Inhaber eines elektrotechnischen Geschäftes, mit seinen beiden  
16- bzw. 14jährigen Söhnen Fritz und Karl vernüht. Vor  
jetzt feststeht, reiste Jünding mit seinen beiden Kindern nach  
Blauenfeld bei Hamburg. Am 3. August unternahm Jünding  
eine Touristik von Hamburg nach Schulau. Abends  
holte der älteste Sohn aus dem Blauenfelder Hotel die Koffer  
ab. Seither fehlt jede Spur von den Genannten. Der Sohn  
Fritz ist inzwischen wieder in Friedberg angekommen, während  
die Leiche des Vaters in Havelberg (Kreis Pinneberg) geborgen  
wurde. Es fehlt noch der sechs Jahre alte Sohn Karl. Es  
liegt die Vermutung nahe, daß dieses Kind mit dem Vater  
ertrank.

**Δ Worms.** (Beim Baden im Rheinertrunk.)  
Hier ist ein Glucksgeselle beim Baden im freien Rhein er-  
trunken.

**Δ Rassel.** (Kirchenjubiläum.) Am 2. November  
dieses Jahres begeht die katholische Pfarrkirche St. Elisabeth  
das 150jährige Jubiläum ihrer kirchlichen Weib. Gleichzeitig  
feiert die katholische Kirchengemeinde die Jubelfest ihres 150-  
jährigen Bestehens nach der Reformation.

**Δ Rassel.** (Durch Duftritte getötet.) Als ein  
Bäuerin in der Schützenstraße ein Pferd abspazieren wollte,  
schlug plötzlich das Tier nach hinten aus und traf den Mann  
so unglücklich gegen den Leib, daß der Tod nach kurzer Zeit  
eintrat.

**Wort und Selbstmord.**

**Enstücken.** 12. August. Herr und Frau v. Mallinckrodt  
wurden im Auto vor ihrem Schloß Wachenberg von ihrem  
eigenen Förster hinterlistig erschossen. Der Förster beging  
darauf Selbstmord. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

**Δ Wiesbaden.** (Die Erlaubnis zum Drehorgel-  
spielen.) Die Polizeibehörden, die befugt sind, die Erlau-  
bnis zum Drehorgelspielen nach pflichtmäßigem Ermessen  
zu erteilen oder zu verweigern oder auf bestimmte Stunden und  
Tage zu beschränken, hat der Regierungspräsident von Wies-  
baden auf Veranlassung des Innenministeriums im Interesse  
der Drehorgelspieler erachtet, darauf hinzuwirken, daß das  
Drehorgelspiel in benachbarten Gemeinden nicht an den glei-  
chen Tagen und Stunden unterlagert wird, damit die Dreh-  
orgelspieler die Möglichkeit haben, an jedem Wochentage wenig-  
stens in einzelnen Gemeinden eines nicht ausgedehnten Gebietes  
spielen zu können.

**Δ Wiesbaden.** (Freispruch vor dem englischen  
Kriegsgericht.) Ein besonders eindrucksvolles englisches  
Kriegsgericht hat nach zweistündiger Verhandlung den deut-  
schen Kesselfahrer Hemminger freigesprochen, der bei der Rück-  
fahrt vom Rührburg am 18. Juli mit seinem Mercedes-  
Kesselfahrer auf der Chaussee zwischen Bingen und Rempen  
mit dem englischen Leutnant Martin, der sich auf einem  
Motorrad befand, zusammengestoßen war. Martin war dabei  
getötet worden.

**Δ Marburg.** (Todessturz aus dem Fenster.) Aus  
dem Fenster seiner Wohnung aus dem zweiten Stock stürzte  
nachts Dr. chem. Franz Eßler und brach das Genick. Wahr-  
scheinlich hat sich der Unglückliche zu weit aus dem Fenster  
gelehnt, hat das Gleichgewicht verloren und ist abgestürzt.

## Aus aller Welt.

**□ Wegen Zuchtverbrechen verhaftet.** Wegen schwe-  
rer Verbrechen an der eigenen zwölfjährigen Tochter wurde  
ein Mechaniker aus Berlin-Schöneberg in Unter-  
suchungshaft genommen. Das zwölfjährige Kind hat eine  
Geburtsurkunde. Der bestialische Vater steht im 43. Jahre  
und ist seit 1909 verheiratet. Er ist Vater von zwei Mädchen  
von 17 und 12 Jahren.

**□ Großfeuer auf einem Rittergute.** Nachts brach in  
einem großen strohbedeckten Schafstall des Rittergutes Wen-  
dow in Mecklenburg-Schwerin Großfeuer aus, das  
bei dem starken Wind noch den strohbedeckten Kuhstall, den  
Schweinestall und eine große strohbedeckte Scheune mit meh-  
reren Tüchern Gerste und landwirtschaftlichen Geräten ein-  
äscherte und auch auf den hartbedeckten Pferdebestall übersprang.  
180 Schafe, 20 Stuten, 70 Schweine und ein Pferd kamen  
in den Flammen um. Es wird Brandstiftung vermutet.

**□ Selbstmordversuch im Gerichtssaal.** Im Gerichtssaal  
in Berlin-Moabit versuchte der Schneider Peters, der sich  
wegen Handbruchs zu verantworten hatte und zwangsweise  
vorgeführt worden war, sich mit den Scherben eines Taschen-  
spiegels, den er blitzschnell zerbrochen hatte, die Pulsadern  
durchzuschneiden. Nach erbittertem Ringen gelang es den  
Justizwachmännern, ihm die Glascherben aus der Hand zu  
reißen. Der inzwischen herbeigerufene Gerichtsarzt erklärte  
den Angeklagten für geisteskrank, so daß keine Freisprechung  
erfolgte. Nunmehr weigerte sich jedoch der Angeklagte, die  
Anklagebank zu verlassen. Schließlich konnte er doch zum Heim-  
gehen veranlaßt werden.

**□ Von einer Nähmaschine zerfleischt.** In Dreilinden  
(Kreis Schlau) in Pommern geriet beim Roggenmähen ein  
dreijähriges Kind, das im Roggenfeld spielte, in die Näh-  
maschine und wurde von den Messern zerschnitten. Der Tod  
trat nach kurzer Zeit ein.

**□ Spinale Kinderlähmung.** In Halle sind 29 Fälle  
von spinaler Kinderlähmung bekannt geworden. Die meisten  
erkrankten Kinder befinden sich im Alter von 1 bis 6 Jahren.  
Von maßgebender Seite wird versichert, daß kein Grund zur  
Besorgnis vorliegt.

**□ Absturz in den Bergen.** In den Ochsenalpen sind  
der Professor der Theologie an der Universität Freiburg  
(Schweiz) und seine Frau abgestürzt. Neben der Leiche seiner  
Frau wurde der Professor nach vier Tagen schwer  
verletzt aufgefunden.

**□ Mordversuch auf dem Sowjetkonsulat in Paris.** Auf  
dem Sowjetkonsulat in Paris verlegte nach kurzer Diskussion  
eine Russin den Portier durch einen Revolverstoß schwer. Sie  
erklärte dem Polizeikommissar, sie sei aus dem Konsulat geflohen,  
um die erste beste Person, die sich ihr zeige, zu töten. Nach  
dieser Aussage war keine weitere Erklärung aus ihr heraus-  
zubekommen.

## Letzte Nachrichten.

**Tumult bei der Universitätsfeier in Halle.**

Halle, 11. August. Die offizielle Verfassungsfest in  
Halle wurde heute durch einen Tumult gesprengt. Univer-  
sitätsprofessor Dr. Menzer sprach in wissenschaftlicher Weise  
über die Universität und das deutsche Volk. Die Reichs-  
bannerleute, die sehr stark vertreten waren, nahmen Anstoß  
an dieser gelehrten Darlegung und riefen: Von der Ver-  
fassung wollen wir hören! Als Prof. Menzer in seinem  
Vortrag fortfuhr, erfolgten Zwischenrufe und Pfeifen, und  
danach erscholl in mächtigem Chor das Reichsbannerlied mit  
dem Refrain: „Pulver ist schwarz, Blut ist rot, golden flackert  
die Flamme!“ Aus dem Publikum erhob sich ein Herr und  
forderte die Teilnehmer auf, zum Protest den Saal zu ver-  
lassen. Daraufhin stieg der Festredner herab von der Bühne.  
Ein Reichsbannermann eilte zum Rednerpult und hielt eine  
Ansprache über das Deutschland von früher und jetzt. Als er  
von dem „verfluchten alten Regime“ sprach und die deutschen  
Universitäten als Orte der Reaktion kennzeichnete, verließen  
Rektor und Universitätsprofessoren den Saal. Auch der größte  
Teil der Vertreter der anderen Behörden folgte. Der Saal  
war nur noch ganz mäßig gefüllt, als das Deutschlandlied  
den Schluß der Feier bildete.

**Samstag, den 22. August. 12. Ueberl. des  
Glockenspiels vom Darmstädter Schloß. 3.30: Ueber-  
vorträge. 4.30: Wunschnachmittag. 5.45: Für die reisere  
Jugend. 7.30: C. Hub, Geschichte. 9: Gerd Fricke.  
Anschl. Tanzprogramm.**

## Weißer Zähne

machen jedes Weißer  
sprechend und schön. Oft  
schon durch einmaliges  
Benutzen mit der berühm-  
ten Chlorodont-Zahnpaste  
erreichend. Chlorodont-  
Zahnpaste erzielt Sie einen wunderbaren Glanz  
der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Vermeidung  
des durch eigens konzentrierten Chlorodont-Zahnpaste mit ganzem  
Vorlebensmittel. Baulende Speisereste in den Zahnnischenräumen als Ursache  
des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie  
sich mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnpaste  
für Kinder 70 Pfg. für Damen 1.25 (weiße Pasten), für Herren  
1.25 (harte Pasten). Nur echt in blau-grüner Verpackung mit  
der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

In Monatsraten von 8.50 Mk. an erhalten Sie bei mir

## Said & Neu Nähmaschinen

6129

Größte Fabrikation — allererste Qualität  
Motorfahrzeuge — Fahrräder — Nähmaschinen

**Wilhelm Birkenfeld**  
Bad Homburg-Hirdorf

Hirdorferstr. 71

Telefon 190

## Schuhhaus Schmitter

Bad Homburg-Hirdorf, Bachstr. 13

Kein Ausverkauf —  
aber spottbillige Preise

bei nur Qualitätsware  
in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln  
Galt- und Spangenschuhen.

6130 Stets neueste Modelle.



Bevor Sie Ihren Bedarf in

4 ed. sowie Grepptitter in verz. Drahtgeflecht,  
Nabigewebe, Vliesteile, Fenster, u. kompl. Einfrie-  
digung mit Tor u. Tür einbauen, bitte ich meine  
billigen Preise einzufordern. (4014)

**Rudolf Selt**

Drahtflecherei und Eisenhandlung  
Bad Homburg-Hirdorf, Bachstr. 13, Tel. 512

## Mariza

der beliebte, dauerhafte  
eidenflor-Strumpf

(5043 in den modernen Farben.

Fr. Ad. Jeuner, Bad Homburg.

## Kinder-

Seife  
Schwämme  
Lätzchen u. Windeln

**Carl Ott, G. m. b. H.** 5036  
Lieferant aller Krankenkassen.



**Reichsbanner  
Schwarz-Rot-Gold**  
Bund d. republikanischen Kriegsteilnehmer  
— E. V. —  
Ortsgruppe Bad Homburg v. d. H.

## Repuplikaner

besucht die

### Kreis-Verfassungsfeier

am Sonntag, den 14. August vorm. 11 Uhr  
im Kurgarten.

Redner: Oberstudien-Direktor Dr. Dellers.  
Die aktiven Kameraden treten pünktlich um 8.30 Uhr  
vorm. am Bahnhof an.

6132)

Der Vorstand.

## Homburger Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag, den 14. ds. Mts., findet in der  
Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ in Frankfurt ein  
**Feuerwehrmusikertag**

statt. Die Kapelle der Homburger Freiwilligen Feuer-  
wehr nimmt an diesem Wettbewerb teil und spielt nachm.  
4. Uhr. Hierzu sind alle Mitglieder der Wehr einge-  
laden. Eintrittspreis für Feuerwehrleute in Uniform  
(Mühe) sowie deren Angehörigen pro Person M. —.75  
einschl. Besuch der Ausstellung.  
Der Verwaltungsrat.

## KRISTALL - PLISSEE

Feinste Pariser Plissee

In einfach und Fantasie - Moderne Stickerel-Hohlraum  
Tägliche Lieferung - Prompter Versand

„Süddeutsche Kunstwerkstätten“, Frankfurt a. M.  
8. Brönerstr. (5003) Telefon: Hansa 2547.

## Schönheitsfehler

mögen es sein Sommerprossen, Damenbart, Pickel,  
Mitesser, Leberflecke, Warzen usw. kann jeder mit gerin-  
gen Kosten selbst leicht gründl. beseitigen. Auskunft  
kostenlos gegen Rückporto durch „Paber“ Köln



**Dauerbrandöfen  
Gas- und  
Kohlenherde  
Kesselgefesse  
und Kupferkessel**  
kaufen Sie billigt  
bei

**Martin Reinach**  
Eisenhandlung  
Zahlungserleichterung  
Telefon 932 Luisenstr. 25  
Marktauben Ausstellungsraum

## Scherk's Gold-Creme

sowie alle Tages- u. Fettcreme zur  
Hauptpflege empfiehlt 6010)

**Hermann Weil**

Parfümerie u. Friseurgeschäft, Haingasse 16.

## Reparatur- O.K. Werkstätte

Hohl-Feinschleiferei B. Vernickelei

Inh: O. Benke Jr., Bad Homburg, Haing. 4, Tel. 466.

**Achtung!**

**Achtung!**

**Präzisionschleifapparat**  
für Rasierklingen



Auch Sie können Geld ver-  
dienen, wenn Ihre alten Rasier-  
klingen neu geschliffen werden. 6008

## Gummi-Stempel

für Büro, Vereine, u. Privat

In allen Ausführungen  
liefert schnell und billig

„Homburger Neueste Nachrichten“  
Luisenstrasse 26 Telefon 707



Zu beziehen durch

**Tannus-Möbel  
Industrie**

Küppern i. Ts. (6076)

**Jetzt ist es Zeit!**

**20% Rabatt** auf alle  
Sommer-Artikel

bis **50% Rabatt** auf alle zurück-  
gekauften Waren

**10% Rabatt** auf alle übrigen  
Artikel (6143)

**Walter Halbach**

Spezialhaus für

gute Herren- und Knabenkleidung

Luisenstr. 73 gegenüber dem Kurhaus Luisenstr. 73

## HEIRAT

Witwer, in fester Stellung  
wünscht Dame (Ww.  
nicht ausgeschlossen) mit  
etwas Vermögen zwecks  
Heirat kennen zu lernen.  
Wohnung vorhanden  
Offerten u. G. D. 6077 an  
die Exped. des Blattes

**Einfamilienhaus**  
in Homburg,  
5-7 Zimmer,  
modern ausgestattet,  
in reicher Lage  
6122) Preisliste  
25 000—40 000 Mark  
bei Vorauszahlung  
zu Kaufgekauft.  
Eilangebote an den  
Beauftragten:  
**Geometer G. Aell**  
Bensheim i. Hessen.

**Privat-  
Mittagstisch**  
gut u. reichlich  
Frau H. Bachmann,  
Eichstraße 9 I. (4083)

## Saison-Ausverkauf

Prachtvolle  
günstigende **Hüftformer**

in allen Größen Mk. 4.50—5.50—

Auf das schöne schlankmachende

**Warner-Corset**

**10% Rabatt**

Corset-Spezialgeschäft

**Käthe Abel**

7011)

Laden

Luisenstr. 96

Laden.

Außergewöhnlich billiges Angebot

**Damen-Hüte**  
schöne Modelle

5008

2.90, 3.50, 4.50 Mk. und höher  
! Beachten Sie meine Schaufenster!

Putz- und Modewaren

Luisenstr. 13 **Helene Meier** Marktauben